

12.2.2020

Land Grabbing – der Neo-Kolonialismus

Auszüge aus ‚Land Grabbing – der Neo-Kolonialismus‘, Denknetz Jahrbuch 2019

Von Stefan Kessler

Wenn wir von Kolonialismus sprechen, denken die meisten nur an die Hochphase des Kolonialismus und somit an den Imperialismus ab 1880. Seine weltpolitische Dimension und folglich die interkontinentalen Verflechtungen begannen jedoch bereits in der Frühen Neuzeit, sprich: ab 1492 mit der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus.

Natürlich spielte dabei für die Europäer das religiöse Sendungsbewusstsein, das Missionieren, eine wichtige Rolle, doch der eigentliche Grund der Konquistadoren war schlichtweg die Bereicherung: Gewürze, Handelswaren und vor allem Gold! Die Globalisierung ist also keineswegs eine Erscheinung des 21. Jahrhunderts, sondern zeigte sich bereits im 16. Jahrhundert. Die Ära des Kolonialismus im engeren Sinne ging in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg zu Ende, als das am Boden liegende Europa nicht mehr in der Lage war, sich die Restauration kolonialer Herrschaft zu leisten. Neuere Bestrebungen, kolonialistische Machtstrukturen wiederherzustellen, bezeichnet man als Neokolonialismus. Eine Form zeigt sich dabei im Land Grabbing.

Legale und illegale Aneignung von Land

Der Begriff ›Land Grabbing‹ steht für die legale und auch oft illegale Aneignung von Land, insbesondere von fruchtbarem Agrarland, durch wirtschaftlich und politisch durchsetzungsstarke Akteure. Wenn es sich um eine illegale Aneignung handelt, spricht man von Landraub. Grabbing wird jedoch auch für legale, aber ungerechte Aneignungen gebraucht. Von Land Grabbing redet man ab einer Landfläche von etwa zehn Hektaren. Die Aneignung erfolgt meistens durch langfristige Pachtverträge, aber auch durch Kauf. Profitorientierte Konzerne eignen sich schon lange fruchtbares Agrarland an, um Kaffee, Kakao oder Bananen sowie Weizen, Reis und Mais für den Export anzubauen. Aber auch Energiepflanzen und vor allem Palmöl werden angebaut. Dies bietet den Investorenländern auch eine gewisse Ernährungs- und Energiesicherung. Hinzu kommt noch Water Grabbing, das heisst die Sicherung von Süßwasserquellen.

Fruchtbarer Boden erscheint uns (noch) selbstverständlich, doch wird er durch die Versiegelung (man denke hier auch an den Strassenraum) und Erosion (Monokulturen, kein Windschutz) immer weniger. Das Land kann nicht vermehrt werden, nur die Flächenerträge darauf (Ernteeinfuhr).

Ackerland als Spekulationsobjekt

Die Ursachen für Land Grabbing sind vielfältig, aber die ökonomischen Interessen stehen im Vordergrund. Investoren haben nach der grossen globalen Finanzkrise von 2008 das Ackerland als neue sichere Anlagemöglichkeit entdeckt, das sie billig erwerben und mit billigen Arbeitskräften bewirtschaften können. Die Renditen sind dementsprechend hoch. Hedgefonds und Banken investieren viel Geld in diese Landgeschäfte. Ackerland wird somit – leider – oft zum Spekulationsobjekt.

Durch die fortschreitende Flächenversiegelung, grossflächige Erosionen, Landnutzungskonflikte (Umzonungen) und ökologische Belastungen wie der Klimawandel (kürzere Regenzeiten, Dürren, globale Erwärmung – Ernteauffälle) steigt die Landknappheit, landwirtschaftlicher Boden wird immer mehr zu einem knappen Gut, womit sich das ökonomische Interesse daran verstärkt. Zudem erhöht das anhaltende Bevölkerungswachstum zwangsläufig die Nachfrage nach Lebensmitteln.

Die Eigentumsverhältnisse von Grundstücken sind in Entwicklungs- und Schwellenländern nicht nach unseren westlichen Standards geregelt: In den meisten Ländern fehlt oft ein festgeschriebenes Bodenrecht und somit eine Eigentumsgarantie. Auch besteht kein Grundbuch. Die Bauern haben einfach mündlich zugesicherte Nutzungsrechte, das heisst, sie bewirtschaften das Land nach den traditionellen Nutzungs- und Besitzesübereinkünften (nicht niedergeschriebenes traditionelles Bodenrecht). Und so ist Land Grabbing für Regierungen und ausländische Investoren ein leichtes Spiel. Hier kommen auch die korrupten Regierungen zum Tragen, da die Rechtssicherheit sehr schwach ist. Finanzstarke ausländische Investoren, korrupte Entscheidungsträger und mangelnde Rechtssicherheit bilden eine gefährliche Mischung. Die herrschende Elite bereichert sich an den grosszügigen Vergaben der Landkonzessionen. Die Ernährungssicherheit der eigenen Bevölkerung spielt hier kaum eine Rolle.

Im Weiteren herrscht eine mangelnde Transparenz über die Transaktionen zwischen den Investoren und den lokalen Regierungen. Die Verhandlungen und Abschlüsse finden im Geheimen statt. Eine demokratische Beteiligung am Entscheidungsprozess ist praktisch ausgeschlossen. Hinzu kommt noch, dass die meisten lokalen Bauern weder schreiben noch lesen können. Sie sind auf Gedeih und Verderb ihren (korrupten) Vertretern ausgeliefert. Landraub geschieht ja meistens in Ländern, in denen die Regierungen nicht funktionieren und korrupt sind (aber nicht nur dort). Oft werden ihnen bei Verhandlungen Arbeitsplätze und Infrastruktureinrichtungen versprochen. Am Schluss haben sie jedoch weder Arbeitsplätze noch die versprochenen Infrastrukturen (Schulen, Strassen usw.). Und ihr Land sind sie los. In unserem Rechtssystem würden wir von Übervorteilung (OR 21) oder Täuschung (OR 28) sprechen.